

DIE FAHNENSAMMLUNG IM BUNDESBRIEFMUSEUM SCHWYZ

Dr. Joseph Wiget & Erwin Horat

1) Zur Geschichte des Bundesbriefmuseums

Das Bundesbriefmuseum wurde am 1. August 1936 feierlich eingeweiht. Neben dem Kanton Schwyz trat der Bund als grosszügiger Finanzgeber auf, denn der Kanton Schwyz hatte sich entschlossen, seine einzigartige Sammlung von Bundesbriefen einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und einen permanenten Ausstellungssaal zu schaffen. Das Bundesbriefmuseum, früher hiess es Bundesbriefarchiv, ist ein Teil des Schwyzer Staatsarchivs.

Die Zeitumstände prägten den Bau. Angesichts der Bedrohung von aussen, das nationalsozialistische Deutschland forderte immer vernehmlicher den Anschluss der deutschsprachigen Gebiete an das Deutsche Reich, galt es, den eigenständigen Weg der Eidgenossenschaft seit dem Spätmittelalter zu betonen. Die Bundesbriefe als die Rechtsdokumente dieses Zusammenschlusses von Länderorten und Städten waren sehr geeignet, das allmähliche Herauswachsen aus dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation zu versinnbildlichen. Aber auch die innenpolitische Situation war von Spannungen geprägt. Der Frontenfrühling hatte gezeigt, dass das rechtsextremistische Gedankengut auch in der Schweiz Anhänger fand, und die Weltwirtschaftskrise stürzte viele in existenzielle Nöte. Ausgehend von diesen inneren und äusseren Bedrohungen kam dem Bundesbriefarchiv eine wichtige Funktion zu, es hatte die Einheit und Einigkeit der Schweiz zu betonen, es wurde zu einem Symbol der geistigen Landesverteidigung. Die Gestaltung nahm darauf Rücksicht, sie bestimmte den feierlichen und würdevollen Charakter.

Heute bietet das Bundesbriefmuseum die Dokumentation der komplexen, schwierigen Entstehung der Eidgenossenschaft und des allmählichen Zusammenwachsens, die Bundesbriefe sind die Marksteine dieser Entwicklung. Die Fahnenammlung weist auf die Umstände des Staatswerdungsprozesses hin, der nicht friedlich verlaufen ist, sondern in vielen kriegerischen Auseinandersetzungen erkämpft werden musste.

2) Das Eckquartier im Schwyzer Banner

Seit wann Schwyz im Eckquartier seiner Fahne das Motiv der «Arma Christi», den gekreuzigten Jesus mit den Folter- und Marterwerkzeugen, führt, ist nicht genau bekannt, das älteste erhaltene Eckquartier findet sich auf dem Banner aus den Burgunderkriegen [Fig. 1]. Die frühere Meinung, es sei von den deutschen Königen verliehen worden, lässt sich nicht belegen. Fest steht, dass das Landesbanner den Kern eines starken Gemeinschaftsbewusstseins bildete und im Selbstverständnis der Schwyzer einen zentralen Platz einnahm. Einen spezifischen Ausdruck hat dieser kirchlich-liturgische und politisch-weltliche Kult im «Grossen Gebet der Schwyzer» gefunden.

Das Eckquartier mit der «Arma-Christi»-Darstellung behauptete seinen Platz nicht unangefochten, im 17. Jh. wurde sie von Eckquartieren mit der Madonna oder

dem hl. Martin abgelöst. Das eidgenössische Kreuz resp. das Kreuz im Schweizer Wappen entwickelte sich nicht aus dem Schwyzer Kreuz, sondern bildete eine eigenständige Entwicklung. Die Wurzeln liegen im Mittelalter, spätestens seit Laupen war das Kreuz das Symbol der kriegführenden Eidgenossen, zunächst auf der Kleidung des einzelnen Kriegers, später als Beizeichen auf den Fähnlein. Hier sind die Anfänge der späteren eidgenössischen Fahnen und deren Ausformungen im 19. Jh. anzusetzen.

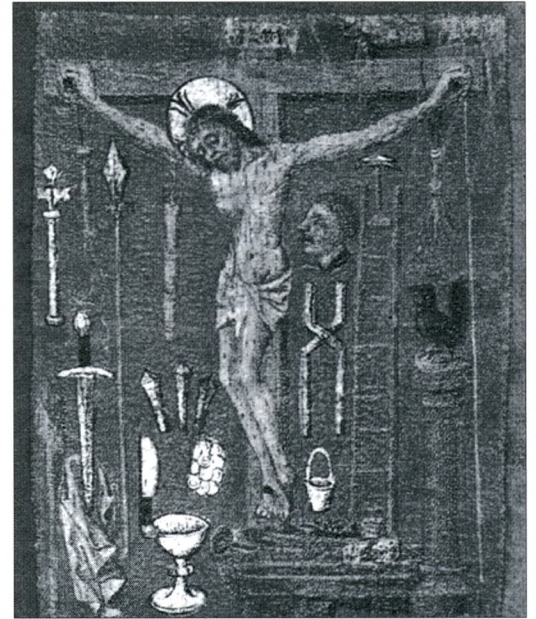


Fig. 1

3) Restaurierung – eine Notwendigkeit

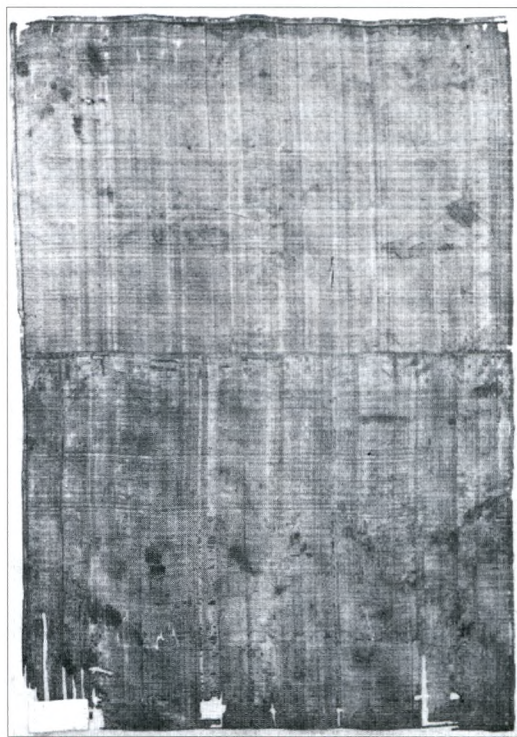
Fahnen stellen bezüglich der Aufbewahrung grosse konservatorische Anforderungen. Nach verschiedenen älteren Restaurierungen war 1979/80, anlässlich der Neugestaltung des Ausstellungssaales, der Zeitpunkt einer grundlegenden Bestandesaufnahme gekommen. Die Banner im Ausstellungssaal wurden durch das Schweizerische Landesmuseum restauriert, einige wurden in den folgenden Jahren noch einer gründlichen Bearbeitung unterzogen. Die Fahnen in der Vorhalle wurden 1985 durch die Abegg-Stiftung in Riggisberg restauriert und neu präsentiert.

4) Herausragende Fahnen

Die Fahnenammlung im Bundesbriefmuseum ist reich und aussergewöhnlich, die wichtigsten Fahnen werden im folgenden kurz vorgestellt:

[Fig. 2] Morgartenfahne, 1315

Schwyz Landesbanner ohne Eckquartier aus der Entstehungszeit der Eidgenossenschaft, es stammt nach der Tradition und modernen textilhistorischen Untersuchungen aus dem ersten Viertel des 14. Jh. . Ursprünglich war die Seidenfahne rot, heute ist die Farbe stark verblasst. Die Masse betragen 143cm (Höhe) auf 98cm (Breite). Die Fahne ist aus zwei horizontalen Bahnen von gleicher Struktur und Webart zusammengesetzt, beide Stoffe sind allseitig beschnitten. Ein Eckquartier mit der Darstellung des Gekreuzigten scheint nicht vorhanden gewesen zu sein. Die Fahne ist ein einzigartiger Zeuge des Kampfes der



links: Fig. 2
rechts: Fig. 3

Schwyzler gegen Herzog Leopold von Österreich am Morgarten im Jahre 1315.

Laupenfahne, 1339

Landesbanner aus der ersten Hälfte des 14. Jh.. Die Schwyzler kämpften in der Schlacht bei Laupen 1339 unter diesem Banner mit den Bernern gegen den savoyischen Adel. Die rote Seidenfahne aus einem Stück ist gut erhalten, der Seidentaffet allerdings ist verblasst. Die Fahne wurde später auf Stoffunterlage aufgenäht, ein früher vorhandenes Eckquartier fehlt. Die Masse betragen 157cm (Höhe) auf 111cm (Breite), rote 6cm breite Tülle.

Landesbanner von Schwyz, 1386

Dieses Banner wurde bei der Schlacht von Sempach 1386 getragen. Die aus einem Stück gefertigte Fahne aus rotem Seidentaffet ist sehr gut erhalten, hingegen ist die Farbe stark verblasst. Die Fahne ist in der Breite beträchtlich beschnitten, was das Fehlen eines Eckquartiers erklären könnte. Die Fahne misst 168cm in der Höhe und 87cm in der Breite.

Landesbanner von Schwyz

Die verblasste Seidenfahne des Standes Schwyz stammt aus dem alten Zürichkrieg von 1435/50 und hat die Inschrift «Etzel alt Zürich Krieg». Die Fahne ist stark beschädigt und wurde deshalb mit neuem Seidenstoff gleicher Farbe unterlegt. Sie misst 138cm (Höhe) auf 122cm (Breite), die Tülle ist 7cm breit. Das Banner trägt die Spuren eines früher aufgenähten Eckquartiers. Der Text des Fahnenzettels erinnert an die Kämpfe zwischen Zürich und Schwyz um das Erbe der Grafen von Toggenburg.

[Fig. 3] Burgunderkriege, 1474-1477

Gut erhaltenes Landesbanner aus rotem, sehr schönem Seidentaffet aus der Mitte des 15. Jh. . Diese Fahne, die in den Schlachten gegen Karl den Kühnen von Burgund mitgeführt worden war, besitzt das älte-

ste erhaltene Schwyzler Eckquartier mit der Darstellung des Gekreuzigten und der Marterwerkzeuge («Arma Christi»). Das Eckquartier ist auf Leder gemalt und stammt nach älterer Auffassung aus dem letzten Drittel des 15. Jh., nach neuerer Meinung hingegen bereits aus dem 14. Jh. . Die Form des Tuches weist zwar auf eine frühere Zeit als die angebrochene zweite Hälfte des 15. Jh. hin, doch könnte die Aussenseite parallel zur Stange einmal beschnitten worden sein. Die Masse der Fahne betragen 159cm (Höhe) auf 111–112cm (Breite), inkl. Tülle.

«Romfahne»

Landesbanner aus dem 15. Jh., Höhe 163cm, Breite 134cm inkl. Tülle. Aus zwei vertikalen Bahnen zusammengesetztes, gut erhaltenes Banner aus rotem Seidentaffet. Die gemalten Eckquartiere, vorne mit der Muttergottes mit Kind und auf der Rückseite mit dem Landespatron, dem heiligen Martin zu Pferd mit dem Bettler, stammen aber aus dem 17. Jahrhundert. In der Tradition irrigerweise als Fahne eines sagenhaften Romzuges vom Jahre 825 betrachtet.

[Fig. 4] Juliusbanner, 1512

Es ist das Prunkstück der Schwyzler Fahnenammlung. Das Banner wurde 1512 den Schwyzern, wie auch andern Orten, von Papst Julius II. zum Dank für die Befreiung der Lombardei von den Franzosen nach der Schlacht bei Pavia geschenkt. Die Fahne besteht aus drei Bahnen von zusammengesetztem mailändischem Seidendamast mit Granatapfelmuster. Das in Gold auf schwarzem Grund aufgemalte Eckquartier zeigt Christus am Kreuz und die Leidenswerkzeuge sowie im kleineren Feld darüber das Schweisstuch der hl. Veronika und dahinter die päpstlichen Schlüssel. In der Mitte der oberen Bannerhälfte erscheint in Gold die Madonna mit dem Kind, in der Strahlenmandorla auf der gestürzten Mondsichel stehend. Auf drei Seiten von goldenem Astwerk gesäumt steht in Gold «BEATISSIMA DIE GENITRIX ET FRONCTA DONATA SUNT ET CLAVES EOO SANCTE MATRIS ECCLE-



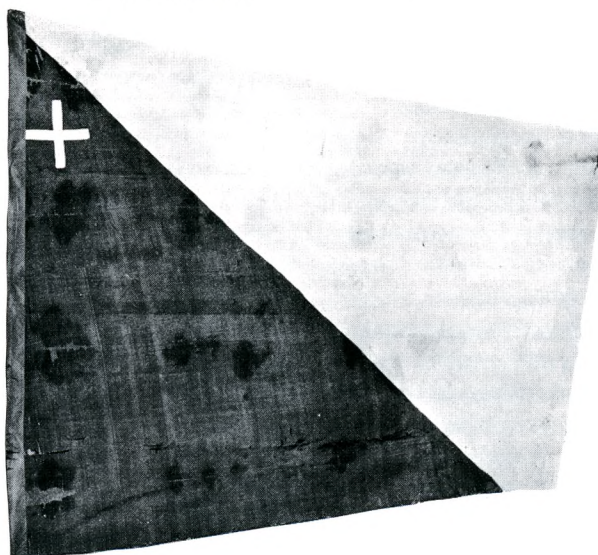
Fig. 4

SIE FUERE DEFENSORES ANNO INCARNATIONIS MDXII SUB JULII SECUNDI IMPER». Das rätselhafte Wort FRONCTA darf als falsch kopierte Abkürzung FRONSSCTA für FRONS SANCTA (das heilige Antlitz) erklärt werden. Die Figuren und Zierate sind lediglich aufgemalt, während die anderen Juliusbanner fast durchwegs echte Stickereien aufweisen. Die Masse betragen 196cm (Höhe) auf 183cm (Breite).

[Fig. 5] Zürcher Auszugsfähnlein

Dieses Auszugs- oder Vorfähnlein ist ein weiteres Beutestück aus der Schlacht bei Kappel. Höhe 177,5cm, Breite 199cm. Die Spitze der ursprünglich dreieckigen Fahne ist abgeschnitten. Gute Taffetseide, in den Standesfarben Weiss und Blau schräg geteilt. In der Ecke des blauen Tuches ist ein ungleichschenkliges Kreuz aufgesetzt.

Fig. 5



[Fig. 6] Landesbanner im Schwedenkrieg, 1634

Fahne aus rotem Seidentaffet mit durchgehendem weissen Kreuz aus dem 16. bis 17. Jh., in der Breite wahrscheinlich beschnitten. Das Banner wurde anlässlich der Grenzbesetzung 1634 während des Dreissigjährigen Krieges verwendet. Die Eckquartiere des 17. Jh. zeigen vorne die Gottesmutter mit dem Kind und die heilige Katharina, und auf der Rückseite den hl. Martin zu Pferd. Die Masse betragen 190cm (Höhe) auf 157cm (Breite).

[Fig. 7] Quartierfahne, 17. Jh.

Diese rote Seidenfahne mit durchgehendem weissen Kreuz hat eine Höhe von 180,5cm und eine Breite von 194cm, inkl. 6cm breiter Tülle. In der Kreuzmitte ist auf der Vorderseite die Madonna mit dem Kind aufgemalt, auf der Rückseite St. Martin mit dem Bettler. Die Fahne erinnert an die militärische Einteilung des Kantons Schwyz in Quartiere, die Truppen eines Quartiers bildeten ein Regiment mit einer eigenen Regiments- oder Quartierfahne.

[Fig. 8] Schwyzer Regimentsfahne (Defensionalfahne), 17. bis 18. Jh.

Die Fahne entspricht den Vorschriften des Defensionales von Wil, einer gemeinsamen eidgenössischen Wehrordnung aus dem 17. Jahrhundert, und könnte anlässlich der Grenzbesetzung 1792 in Basel geführt worden sein. Die Fahne mit dem durchgehenden weissen Kreuz in weiss-rot einwärts geflammten Feldern misst 240cm in der Höhe und 215cm in der Breite.

[Fig. 9] Fahne der Helvetischen Republik (1798-1803)

Die Seidenfahne ist eine Kopie der französischen Trikolore, hier mit den waagrecht angeordneten Farben Grün, Rot und Gelb. Auf dem roten Feld findet sich auf der Vorderseite die in Gold gemalte Inschrift «Helvetische Republik» und auf der andern Seite «Republique Helvetique». Die Masse betragen 150cm Höhe auf 148,5cm Breite, inkl. Tülle. Es handelt sich um die wohl am besten erhaltene helvetische Fahne der Schweiz. Sie ist ein Beutestück aus dem Gefecht gegen die helvetischen Truppen bei Faoug 1802 im sogenannten «Stecklikrieg».

[Fig. 10] Fahne des «Bataillons Hettlinger», 1802

Blassrote, gut erhaltene und quadratische Seidenfahne (Seitenmass 174cm) mit durchgehendem weissem Kreuz und grünem Eichenblattkranz. Folgende Inschrift begleitet den Kranz «Division d'Auf der Maur, Bataillon Hettlinger, Sieg, Im und, Vorwärts, Pfauenholtz». Das Bataillon Hettlinger nahm am Gefecht bei Faoug im sogenannten Stecklikrieg 1802 teil.

[Fig. 11] Ordonnanzfahne des Regiments Nideröst in spanischen Diensten

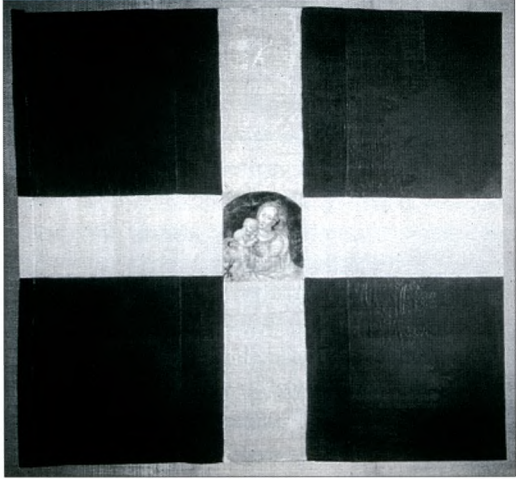
Fahne des Schweizerregiments Niederöst in spanischen Diensten, aus dem frühen 18. Jahrhundert. Oberst Karl Ignaz Nideröst aus Schwyz war bis 1735 Inhaber eines spanischen und seit 1735 eines neapolitanischen Schweizerregiments. Er starb bei der Belagerung von Syrakusa 1736. Die quadratische Seidenfahne mit 230cm Seitenbreite zeigt das bekannte

rote Astkreuz spanischer Militärfahnen, die typisch schweizerischen Flammen sind im Uhrzeigersinn weiss, hellblau, rot, gelb und schwarz.

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung des Bundesbriefmuseums, ausser [Fig. 5] («Schweizer Fahnenbuch», A. + B. Bruckner, St. Gallen, 1942, S.212) und [Fig. 9] (Schweizerisches Landesmuseum).



Fig. 6



links: Fig. 7

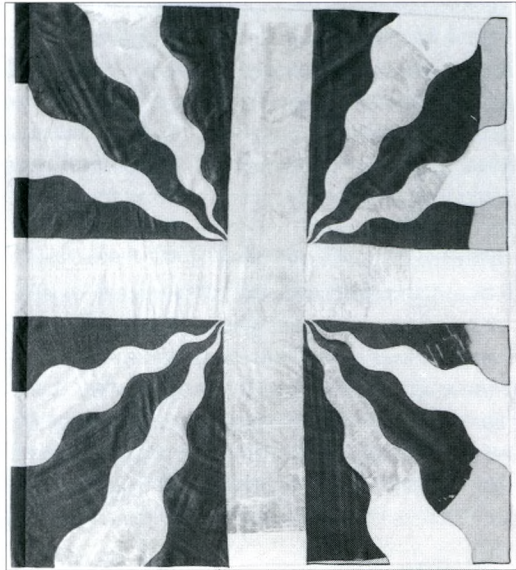
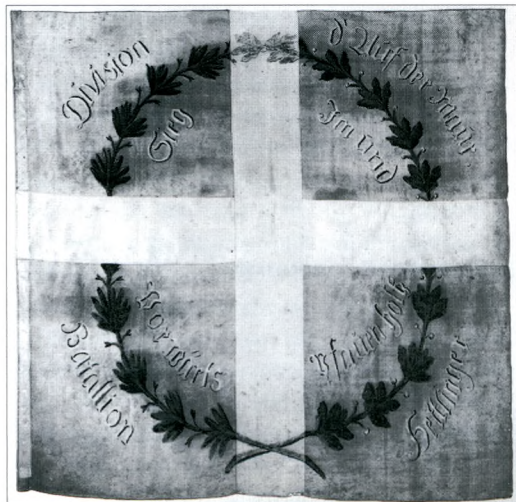


Fig. 9



links Mitte: Fig. 8
links unten: Fig. 10

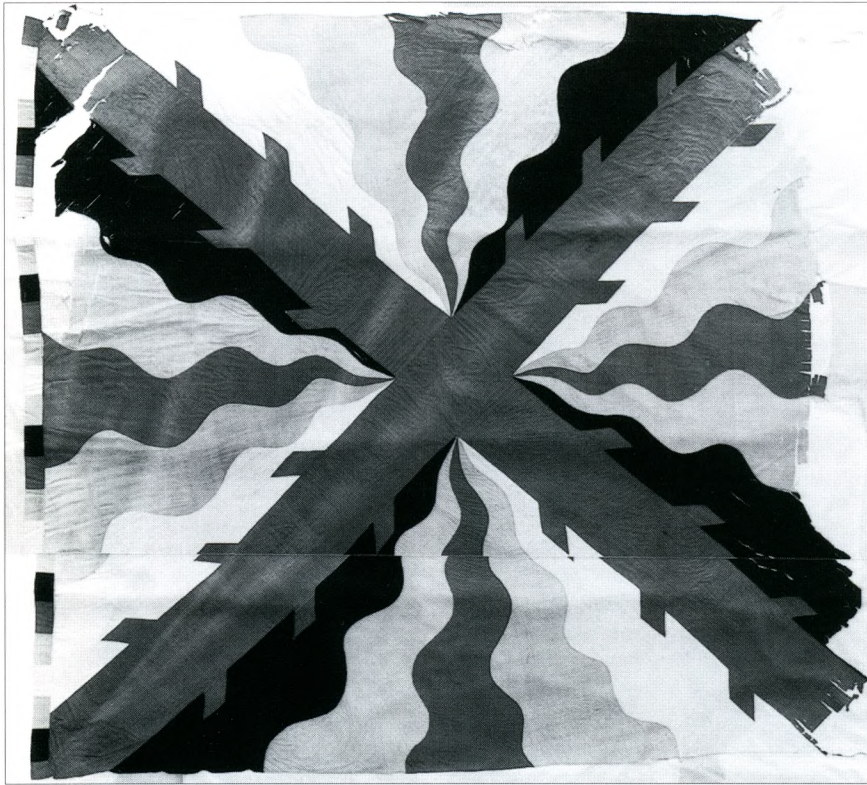


Fig. 11

BANNERS AND FLAGS IN THE ARCHIVES OF FEDERAL CHARTERS IN SCHWYZ

Dr. Joseph Wiget & Erwin Horat

1) History of the Archives of Federal Charters

The Archives, built with financial contributions of the Canton of Schwyz and of the Confederation, were inaugurated on 1st August 1936. The first plans for a national monument came up in 1891 during the 600th anniversary of the foundation of Switzerland, and subsequently those plans continued to develop towards a more comprehensive view of the nation's past, mainly due to the growing interest in research of historical documents. In 1922 the Canton Schwyz decided to make its unique collection of ancient charters, flags and other documents permanently accessible to the public, and to construct for this purpose a building «worthy of holding our documents recording the development of the Confederation». Years of debate followed, on finances, on the architecture of the building, on how and where to put the country's most important documents on display.

With the arising of national-socialist threats, both foreign and domestic, the project converted into a symbol of Federal unity, of national freedom and sovereignty and of spiritual defence. The Archives were built accordingly. They illustrate with unique charters of freedom and with ancient banners the complex origin and difficult growing of today's Switzerland. The flags remind us of the fact that the nation had to be forged in many battles.

2) The corner motif of Schwyz, «Arma Christi»

The rich tradition of legends surrounding the flag of Schwyz indicates that the banner had created a kind of community consciousness and had assumed an important place in the ideology of the early population of Schwyz. Until a few years ago, the cantonal flag was thought to have originally been an imperial flag, an imperial military banner awarded to Schwyz by the German emperor. But there is no proof of this award. Recent research shows that it cannot be connected with the blood-red imperial banner, for as far as can be determined, it was not the colour but the cross that characterised the imperial flag. The old banner of Schwyz, however, was of plain red material. This would suggest a religious, clerical-liturgical background. The pious people of the late Middle Ages would have made a parallel between the blood shed by Christ and by the people of Schwyz. Red is also the colour of the feast of the Passion. It is questionable whether an imperial bestowal in the traditional sense took place.

The uniqueness of the banner of Schwyz lies not in its colour but in the corner motif. According to legend, King Rudolph I presented Schwyz in 1291 with a banner showing Christ on the Cross and the various instruments of torture [Fig. 1]. But subsequent research has shown that the motif of «Arma Christi», i.e. the instruments of the Passion, could not have appeared on the flag before the middle of the 14th century. And, in fact, the flag from the period of the battle of Morgarten seems to have possessed no such motif, in contrast to the one from the time of the battle of Laupen in 1339. Whether the latter contained the «Arma Christi» motif that decorated later flags is still an open question. The earliest such motif still preserved is on a flag from the time of the Burgundy Wars. What is unique is the close relationship between the religious «Arma Christi» motif, the «Heilig Rych» motif (or «Holy Empire» motif), and a national political emblem. What is also remarkable is that the flag cult of Schwyz was still perceptible in 1840.

It has often been asked whether the modern white cross of Schwyz and of Switzerland derive from the original design on the banner of Schwyz. In the 17th century the «Arma Christi» motif was replaced by the Blessed Virgin and by St. Martin. But there was no gradual reduction to the cross alone. The Confederate cross developed independently. The cross had long been the most important emblem of Christian armies and orders of chivalry. The cross was particularly cherished by Berne in connection with the cult of St. Maurice. At least since the battle of Laupen, the cross had been the symbol of the Confederates, first as an emblem for individual warriors, later as a popular accompaniment to the main emblem on flags. These are the beginnings of the development of the later Swiss national flag.

3) Restoration, a necessity

16th and 17th century tags attached to the banners of Schwyz play an important role in identifying these flags. But there is still some uncertainty about this identification, the reason going back to 1798 and the invasion of the French. The French captured some of these flags and took them to Berne. Later, when the banners were returned, some of the tags had been torn off. Moreover,

the emblems on the flags had been cut off. However, modern research methods into ancient textiles and fabrics have enabled the various pieces to be identified. When the Hall of Charters was renovated, the whole inventory of flags and banners was restored by the Swiss National Museum. The flags in the entrance hall were restored by the Abegg Foundation in Riggisberg in 1985.

4) Important flags and banners from the Archive's collection:

[Fig. 2] Banner from the battle of Morgarten in 1315

The original bright red bunting of this silk flag with a height of 143cm and a width of 98cm has completely faded, the tack is lacking. The banner consists of two horizontal bands of identical structure and weave. Both fabrics are trimmed on all sides. A corner motif does not appear to have existed. Scientific analysis of the material has confirmed the traditional view that the flag dates from the first quarter of the 14th century.

Banner from the battle of Laupen in 1339

The banner measures 157cm in height and 111cm in width. The original red silk in one piece is well preserved. It was later backed with canvas, which is now faded. The tack is again missing. Red, 6cm wide loop for the flag staff. There was a motif in the upper right-hand corner.

Banner from the battle of Sempach in 1386

The red silk of the banner of the canton of Schwyz carried at Sempach has badly faded, and here too the tack is missing. The banner measures 168cm in height and 87cm in width. The flag is considerably trimmed along the width, which might explain the absence of a corner motif.

Banner from the Old Zurich War, 15th century

Flag of red silk taffeta, height 138cm, width 122cm, with a 7cm wide pole loop. The heavily damaged and faded flag was repaired with new silk of the same colour. The banner bears traces of having had a sewn-on corner motif. The text on the tag recalls the rivalry between Zurich and Schwyz over the succession to the counts of Toggenburg during the middle of the 15th century.

[Fig. 3] Banner from the Burgundy War of 1474–1477

This well-preserved banner of the community of Schwyz is of red silk with a height of 159cm and a width of 112cm, including the staff loop. It bears the oldest existing corner motif from Schwyz made of leather with painted Crucifixion and the instruments of torture («Arma Christi»). The shape of the banner indicates that it is older than the second half of the 15th century, but it may also be possible that the exterior border parallel to the staff was snipped off.

The «Rome Banner»

Red banner of Schwyz, measuring 163cm in height and 134cm in width, including a 6cm wide red staff loop. The flag consists of two vertical bands of well-preserved red silk. The painted corner motifs, the Madonna

with Child on one side, and the patron Saint Martin on horseback with the beggar on the other side, go back to the 17th century. According to an erroneous legend this banner was carried by the men of Schwyz on an expedition to relieve Rome in 825. In reality the banner dates from the 15th century. The corner pictures of the Virgin and of St. Martin were added during the 17th century.

[Fig. 4] Julius banner of 1512

This well-preserved banner was presented by Pope Julius II to the Canton of Schwyz as a reward for the conquest of Pavia by its troops in 1512. The flag, composed of three bands of pure Milanese red silk damask with pomegranates, measures 196cm in height and 183cm in width. The painted corner motif in gold on a black background shows the Crucifixion and the instruments of the Passion. In the small upper field, St. Veronica's veil and behind it, the Papal keys. In the centre of the upper half of the banner, the Madonna with Child in gold is standing on a crescent moon in a radiant mandorla. The flag is bordered on three sides by an inscription and a network of branches in gold and reads «BEATISSIMA DEI GENITRIX ET FRONCTA DONATA SUNT ET CLAVES EOO SANCTE MATRIS ECCLESIE FUERE DEFENSORES ANNO INCARNATIONIS MDXII SUB JULII SECUNDI IMPER». The figures and decorations on the Julius banner of Schwyz are only painted on, while those on other Julius banners usually are embroidered. Later, with the aim of enriching the banner, the «Arma Christi» motif was augmented by the countenance of Christ and the Papal keys in the corner and the picture of the Blessed Virgin.

[Fig. 5] Flag of the City of Zurich vanguard

Another flag captured by Schwyz troops at the battle of Kappel, 1531. The tip of the originally triangular flag has been cut off. Good silk taffeta in the blue and white colours of Zurich, divided diagonally. In the corner of the blue field is an asymmetrical white cross. Height 177,5cm, upper width 199cm.

[Fig. 6] Banner of the contingent of Schwyz in 1634

This banner was carried in 1634 by the Schwyz contingent which manned the frontiers during the Thirty Years' War. The rectangular flag measures 190cm in height and 157cm in width and consists of a red silk taffeta with white cross. The corner motifs from the 17th century show the Madonna with Child and St. Catherine on one side, and St. Martin on his horse on the other side.

[Fig. 7] Regimental colour, 17th century

This military flag of red silk with a white cross measures 180,5cm in height and 194cm in width, including a 6cm wide staff loop. In the middle of the cross on the obverse there is a painted representation of the Madonna with Child, while on the reverse there is a mounted St. Martin with the beggar. The Canton of Schwyz was divided into military districts, the troops in a particular district made up a regiment. The district flag, locally known as «Quartierfahne», was the flag of the regiment.

[Fig. 8] Unknown colour of a Schwyz regiment, 18th century

This flag measures 240cm in height and 215cm in width. It has, in accordance with the confederate ordinances of the 17th and 18th centuries, which derived from the defence pact known as «Defensional of Wil», a white cross on a red and white flame pattern silk flag. This typical Swiss colour might probably have been carried during the confederate defence of the frontier near Basle in 1792.

[Fig. 9] Flag of the Helvetic Republic, 1798–1803

This silk flag copied the French tricolour, but with the colours green, red and yellow arranged horizontally instead. In the red field of the obverse is the gold painted inscription «Helvetische Republik», while on the same field of the reverse is «République Helvétique». With respect to colour this is probably the best preserved of the various Helvetic flags in Switzerland. It measures 150cm in height and 148,5cm in width, including the staff loop. This flag was captured during the so-called «War of Sticks» between rebellious federalists and Helvetic forces at an engagement near Faoug in 1802.

[Fig. 10] Colour of the «Hettlinger» battalion, 1802

This battalion colour from Schwyz, of a well-preserved pale red silk with a white cross, was carried during the so-called «War of Sticks». It is square, each side measuring 174cm. The colour bears a painted green wreath of oak leaves and the inscription «Division d'Auf der Maur, Battallion Hettlinger, Sieg, Im und, Vorwärts, Pfauenholtz».

[Fig. 11] Colour of the Nideröst regiment of the Spanish Army

This square silk colour measures 230cm on each side. It belonged to colonel Karl Ignaz Nideröst of Schwyz (1678–1736), who was the commander of a Swiss regiment in the Spanish Army until 1735. This battalion flag of the said regiment has the typical red Burgundy «raguly» cross of Spanish military flags and the typical flames characteristic of Swiss troops. The flames are clockwise white, light blue, red, yellow and black. In 1735 Nideröst took over a Swiss regiment in Naples and was killed a year later at the siege of Syracuse.

All pictures with kind permission of the Archive of Federal Charters, except [Fig. 5] («Schweizer Fahnenbuch», A. + B. Bruckner, St. Gallen, 1942, p.212), and [Fig. 9] (Swiss National Museum).

LA COLLECTION DES DRAPEAUX DANS LES ARCHIVES DES CHARTES FEDERALES A SCHWYTZ

D' Joseph Wiget & Erwin Horat

1) Histoire du Musée

C'est le 1^{er} août 1936 que le musée des Chartes Fédérales fut inauguré. A côté du canton de Schwytz, la Confédération joua un rôle financier important. Le canton avait en effet décidé d'ouvrir plus largement sa propre collection de chartes fédérales et de créer une salle d'exposition permanente. Le musée des Chartes Fédérales, d'abord appelé Archives des Chartes Fédérales, est une partie des Archives de l'Etat de Schwytz.

La construction est marquée par son époque. Face à la menace extérieure du national-socialisme allemand qui prétendait annexer à l'empire allemand les régions germanophones, il s'agissait d'affirmer l'originalité de la Confédération remontant au moyen âge tardif. Les Chartes Fédérales, en tant que documents légaux de cette entente entre les régions et les villes, étaient tout indiquées pour symboliser notre distanciation progressive envers le Saint Empire Romain de Nation Germanique. Mais à l'intérieur aussi, la situation politique était marquée par des tensions. Le printemps des fronts avait montré que l'extrême droite avait aussi des adhérents en Suisse et la crise économique précipita beaucoup de gens dans des nécessités existentielles. Face à ces menaces intérieures et extérieures, les Archives Fédérales assumaient une fonction importante: affirmer l'unité et l'union de la Suisse et devenir un symbole de la défense spirituelle du pays. La réalisation en tint compte, par le caractère solennel et majestueux de la construction.

Aujourd'hui, le musée des Chartes Fédérales offre la documentation de la création complexe et difficile de la Confédération et de son développement graduel; les chartes en sont les pierres de marque. La collection des bannières montre les circonstances dans lesquelles l'état s'est développé, développement qui ne s'est pas fait de manière pacifique, mais au prix de nombreux démêlés guerriers.

2) Le carré d'angle de la bannière schwytoise

Il n'est pas possible de dire avec exactitude depuis quand la bannière schwytoise porte dans un carré d'angle le motif «Arma Christi», le Christ en croix, avec les instruments de la torture et de la passion [Fig. 1]. La plus ancienne bannière avec un carré d'angle date des guerres de Bourgogne. L'ancienne thèse qui faisait remonter le carré d'angle aux souverains allemands n'est pas prouvée. Il est, par contre, certain que la bannière représentait le noyau d'une très forte conscience communautaire et qu'elle occupait une place très importante dans la conscience des Schwytzois. Ce culte ecclésiastique et politico-séculier a trouvé la particularité de son expression dans la «grande prière» des Schwytzois.

Le carré d'angle avec la représentation de l'«Arma Christi» n'a pas gardé sa place sans contestation; en effet, au cours du XVII^e siècle, il fut remplacé par des représentations de la Vierge ou de saint Martin. La croix

fédérale, c'est-à-dire la croix du drapeau suisse, ne s'est pas développée à partir de celle de Schwytz. Elle a suivi une évolution tout à fait indépendante, dont les racines remontent au moyen âge. Plus tard, à partir de la bataille de Laupen, la croix devint l'emblème des Confédérés en guerre, d'abord portée sur les habits des soldats, puis devenue signe d'union sur les drapeaux. C'est ici que se situent les débuts des drapeaux confédérés, et ceux du développement de leurs formes au XIX^e siècle.

3) La restauration, une nécessité

La conservation des drapeaux exige beaucoup d'entretiens. Après diverses anciennes restaurations, il fut temps, en 1979–80, à l'occasion de la réfection de la salle d'exposition, d'établir un inventaire complet. Les bannières de la salle d'exposition furent restaurées par le Musée National Suisse; d'autres subirent des travaux encore plus approfondis dans les années qui suivirent. Enfin, les bannières du hall d'entrée furent restaurées en 1985 par la Fondation Abegg à Riggisberg et leur présentation fut aussi améliorée.

4) Les bannières les plus significatives

La collection de bannières du Musée des Chartes Fédérales est riche et exceptionnelle. Nous en présentons ici, brièvement, les plus importantes.

[Fig. 2] La bannière de Morgarten, 1315

Bannière schwytoise de l'époque de la création de la Confédération, elle date, selon la tradition et les recherches modernes de l'histoire du textile, du premier quart du XIV^e siècle. Elle reste l'unique témoin de la bataille de Morgarten en 1315. Rouge à l'origine, sa soie est aujourd'hui fortement délavée. Elle n'a pas de franc quartier. Dimensions: hauteur 143cm, largeur 98cm.

La bannière de Laupen

Bannière de la première moitié du XIV^e siècle, c'est sous elle que les Schwytzois vinrent en aide aux Bernois contre la noblesse de Savoie, lors de la bataille de Laupen en 1339. La soie rouge, qui fut cousue par la suite sur une doublure de toile, est très bien conservée, alors que le taffetas est décoloré. Le franc quartier manque.

Drapeau de la bataille de Sempach

La soie rouge de cette bannière du canton de Schwytz à la bataille de Sempach en 1386 est assez fanée et ici aussi le franc quartier est manquant.

Drapeau de l'ancienne guerre de Zurich

La couleur rouge de la soie est complètement fanée, le franc quartier a également disparu. La fiche attachée au drapeau fait allusion à la guerre de succession du comte du Toggenbourg entre Zurich et Schwytz (1435–1450). Dimensions: hauteur 138cm, largeur 122cm, repli 7cm.

[Fig. 3] La bannière des guerres de Bourgogne (1474–1477)

Bannière en taffetas rouge très bien conservée, datant du milieu du XV^e siècle. Ce drapeau, porté dans les batailles contre Charles le Téméraire, possède le plus

ancien carré d'angle schwytois, peint sur cuir et représentant la crucifixion et les instruments de la passion («Arma Christi»). Dimensions: hauteur 159cm, largeur 111–112cm, repli compris.

«Drapeau de Rome»

Selon une légende erronée, les Schwytzois auraient porté ce drapeau lors d'une expédition ayant eu pour but d'aller secourir Rome en 825. En réalité, ce drapeau date du XV^e siècle et les images de la Vierge au recto et de saint Martin au verso furent cousues au XVII^e siècle.

[Fig. 4] La bannière de Jules II, 1512

C'est le joyau de la collection. Elle fut offerte aux Schwytzois, en 1512, par le Pape Jules II en remerciement de la libération de la Lombardie de l'occupation française après la victoire de Pavie. Elle est en damas de soie de Milan, orné de grenades, et le carré d'angle représente le Christ en croix et les instruments de la Passion, ainsi qu'en plus petit le saint Suaire de sainte Véronique et, à l'arrière-plan, les clés de Saint Pierre. Au milieu de la partie supérieure apparaît sur les deux côtés la Vierge à l'Enfant. Les figures et les ornements sont peints, et non pas brodés. Dimensions: hauteur 196cm, largeur 183cm.

[Fig. 5] Fanion de la ville de Zurich

Ce fanion aux couleurs bleu et blanc ayant appartenu à l'élite ou à l'avant-garde fut pris par les Schwytzois lors de la bataille de Kappel en 1531. La pointe du fanion triangulaire a été coupé.

[Fig. 6] La bannière de la guerre de Suède, 1634

Bannière en taffetas rouge à croix continue datant des 16^e–17^e siècles, ayant appartenu au contingent des Schwytzois en l'an 1634 lors de l'occupation des frontières pendant la guerre de Trente Ans. Les carrés d'angle montrent, au recto la Vierge à l'Enfant et sainte Catherine, et au verso saint Martin à cheval. Dimensions: hauteur 190cm, largeur 157cm.

[Fig. 7] Un drapeau de régiment, 17^e siècle

Ce drapeau en soie rouge traversée d'une croix blanche remonte au XVII^e siècle. Au centre de la croix, on trouve au recto la Vierge à l'Enfant peinte, et, au verso, saint Martin avec le mendiant. Le drapeau rappelle la division militaire du canton de Schwytz en quartiers («Quartierfahne» en allemand) dont chacun formait un régiment avec sa propre bannière. Dimensions: hauteur 180,5 cm, largeur 194 cm, repli compris.

[Fig. 8] Drapeau d'un régiment schwytois, 18^e siècle

Le modèle est fondé sur les ordonnances confédérées des 17^e et 18^e siècles, basées sur le pacte du «Défensional de Wil». Il mesure 240cm de hauteur et 215cm de largeur. Il porte une croix blanche traversante et les angles aux flammes typiques des drapeaux militaires suisses, en rouge et en blanc. Il est possible qu'il ait été déployé lors de l'occupation de la frontière à Bâle, en 1792.

[Fig. 9] Drapeau de la République Helvétique (1798–1803)

Ce drapeau en soie est une copie du drapeau tricolore français, mais ici les couleurs sont le vert, le rouge et le jaune, arrangés horizontalement. Dans la partie rouge on trouve les inscriptions en or, au recto «Helvetische Republik», au verso «République Helvétique». Ce drapeau fut conquis lors d'un combat près de Faoug durant la «guerre des Bâtons» de 1802. Dimensions: hauteur 150cm, largeur 148,5cm, repli compris. C'est le drapeau helvétique le mieux conservé qu'on connaît en Suisse.

[Fig. 11] Drapeau du Régiment Nideröst au Service d'Espagne

Drapeau d'ordonnance du régiment suisse Niederöst au service de l'Espagne au début du 18^e siècle. Il montre la croix bourguignonne rouge typique des drapeaux militaires espagnols et les flammes typiques des Suisses, ici aux couleurs blanc, bleu clair, rouge, jaune et noir en sens des aiguilles d'une montre. Le colonel Karl Ignaz Nideröst (1678–1736), de Schwytz, possédait jusqu'à 1735 un régiment suisse en Espagne, et dès 1735 un régiment suisse à Naples. Il mourût lors du siège de Syracuse en 1736.

[Fig. 10] Drapeau du «Bataillon Hettlinger»

Ce bataillon de la division «Auf der Maur» prit part aux combats près de Faoug pendant la «guerre des Bâtons» en 1802. Le drapeau carré avec 174cm de largeur est en soie rouge pâle avec croix traversante blanche. Il porte une couronne de chêne verte et l'inscription «Division d'Auf der Maur, Battalion Hettlinger, Sieg, Im und, Vorwärts, Pfauenholtz».

Tous les illustrations avec autorisation de l'Archive des Chartes Fédérales, à l'exception de [Fig. 5] («Schweizer Fahnenbuch», A. + B. Bruckner, St. Gallen, 1942, p.212) et [Fig. 9] (Musée National Suisse).

Juliusbanner von Nid- und Obwalden, 1512

(aus A. + B. Bruckner, «Schweizer Fahnenbuch», St. Gallen, 1942, Tafel 42)

Das Bild stammt aus dem Stanser Archivinventar von 1740 und zeigt eine aquarellierte Zeichnung des Nidwaldner Juliusbanners von 1512. Die älteste, erhalten gebliebene Nidwaldner Fahne stammt aus dem späten 14. Jahrhundert und zeigt in Rot einen silbernen Schlüssel, dessen Bart von der Stange abgewendet ist.



Dieses Bild zeigt die Rückseite des mit Bulle vom 20. Dezember 1512 von Papst Julius II. an Obwalden verliehenen Banners. Die ältesten Obwaldner Banner sind nicht mehr erhalten. Die erste bekannte Darstellung eines Obwaldner Banners ist in der Bilderchronik von Tschachtlan (1470) zu finden und zeigt ein einfaches, von Rot und Weiss geteiltes Fahnenbild. (Siehe auch: Louis Mühlemann, «Wappen und Fahnen der Schweiz», Lengnau, 1991, pp.58-63)